

## Aktion mit Hirn

Die Welt ist viel mit Müll überschwemmt und gerade in der Corona Zeit passt die Menschheit nicht besonders auf den Müll auf, sondern erzeugt sehr viel mehr durch die Verpackungen von Masken, die jeder Mensch benötigt. Auch in den Bergen kann hin und wieder der ein oder andere Müll herumliegen.

Zum Beispiel als ich eines Tages in den Bergen mit meiner Klasse wanderte, gingen wir einen schmalen Weg zu der Patscherkofelspitze rauf. Wir hatten uns nichts dabei gedacht und auf einmal um die nächste Kurve lagen auf beiden Seiten des Weges mehrere Müllhäufchen der Reihe nach. Wir waren alle geschockt. Wir dachten, dass sich der gesamte Müll innerhalb von mehreren Monaten angesammelt hatte, aber es war schlimmer. Der gesamte Müll war innerhalb von nur zwei Wochen angesammelt.

Ich dachte mir, wenn es niemand wegräumt, dann organisiere ich eine besondere Aktion, wo mehrere Menschen dabei helfen können, den gesamten Müll wegzuräumen.

Es hatte zwar drei Tage gedauert, bis ich genug Leute gefunden habe, die an dieser Aktion mitmachen wollten, aber ich konnte dann endlich starten. Am nächsten Tag packten wir unsere Rucksäcke und wir wanderten gemeinsam rauf. Wir waren insgesamt 23 Jugendliche. Jeder brachte sein eigenes Werkzeug mit, zum Beispiel einen Sack oder eine Zange für den Müll.

Es hatte nicht jeder gleichviel gemeistert, aber jede einzelne zählt. Es gab natürlich auch etwas zu essen, was ich selbst zu Hause gekocht hatte und nicht irgendein Fastfood von MC Donalds. Es lag auch direkt neben dem Pfad ein Brunnen, wo die Teilnehmer jedes Mal, wenn sie wollten, natürliches Wasser trinken konnten. Am Ende des Tages hatten wir insgesamt 330 kg Müll eingesammelt, was schon sehr viel für so einen kleinen Steig ist.

Ich bin jetzt sehr froh, dass ich und die Teilnehmer den gesamten Müll entfernt haben. Es gibt natürlich nicht nur Menschen, die den Müll aufräumen, sondern leider auch welche, die den Müll wegwerfen, wie ich schon erzählt habe. Ich werde in der Zukunft öfters solche Aktionen planen, die benötigt werden.

## PLASTIK IM MEER

Meine Familie und ich flogen nach Griechenland.

Als wir dort ankamen, stürzten wir uns sofort in das herrlich blaue Wasser. Wir tauchten und spielten und nach einiger Zeit sahen wir Massen an Plastik im Meer schwimmen. Es wurde auch an den Strand gespült. Wir mussten durch diese ekeligen Schwimmkörper durch, um aus dem Wasser zu kommen. Mit Entsetzen stellte ich fest, dass der ganze Strand voll Plastik war. Im Hotel googelte ich über das Plastikproblem im Meer. Dabei stellte sich heraus:

Insgesamt schwimmen 150 Millionen Tonnen Plastik im Meer. Jährlich kommen bis zu 12 Millionen Tonnen dazu. Das sind bis zu 4% der weltweiten Kunststoffproduktion. Die Plastikteile haben verschiedenste Größen, von kilometerlangen Fischernetzen bis hin zu winzigem Mikroplastik.

Überall auf der Welt wird jede Minute der Inhalt eines Müllwagens in den Ozean gekippt. Wenn das so weitergeht, wird erwartet, dass dies bis 2030 auf zwei pro Minute und bis 2050 auf vier pro Minute steigt. Die meisten Plastikquellen kommen vom Land (etwa 80 %), beispielsweise aus dem Tourismus, der Industrie, von Müllhalden und aus Städten. Vom Wasser kommende Quellen sind die Fischerei und die Handelsschifffahrt sowie Freizeitschiffe, Offshore-Anlagen und Aquakulturen, also Zuchtgebiete.

Der Anteil von Kunststoffen an den Abfällen im Meer wird auf 80 % geschätzt. Ähnlich verhält es sich mit Müll an Europas Stränden. Die Hälfte davon ist Einwegplastik. Die am häufigsten gefundenen Einwegplastikartikel an Europas Stränden sind (willkürliche Reihenfolge): Plastikflaschen, Plastikbestecke (einschließlich Teller, Strohhalme und Umrührstäbchen), Ballonstäbchen, Take-away Lebensmittelbehälter, Getränkebecher (einschließlich deren Deckel), Zigarettenstummel, Wattestäbchen, Feuchttücher und Hygieneartikel sowie Fischfanggeräte. Während mehr als die Hälfte der Müllpartikel auf den Meeresboden sinkt, findet sich der Meeresmüll nicht nur an den Stränden wieder, sondern er verteilt sich von den Polarregionen bis hin zur Tiefsee. So ist der Müll im Meer mittlerweile vom Weltraum aus zu erkennen: Hochrechnungen gehen in diesen Regionen (Müllstrudel) von sechsmal mehr Plastikteilen als Planktonorganismen aus.

Der Kunststoff folgt den Meeresströmungen und bildet gigantische „Plastikinseln“. Insgesamt gibt es fünf davon. Die Größte ist der „Great

Pacific Garbage Patch“, der mittlerweile 19-mal so groß ist wie Österreich. Durch die Langlebigkeit des Plastiks (300 bis 450 Jahre) ist es zu einer Bedrohung für die Meeresumwelt geworden. Die Auswirkungen auf die Ökosysteme des Ozeans und des Meeresbodens sind immens. Mehr als 663 Tierarten sind von Meeresmüll betroffen.

Die Tiere verheddern sich im Plastikmüll oder verwechseln Kunststoffteile im Meer mit Nahrung. Die Folgen sind Verletzungen, Strangulationen und mit Plastik gefüllte Mägen. Die Tiere verhungern mit vollem Magen. Berechnungen, die auf einer Analyse des Mageninhalts von Fischen basieren, die zwischen zweihundert und tausend Metern Tiefe leben, legen nahe, dass diese zwischen 12.000 und 24.000 Tonnen Plastik pro Jahr aufnehmen.

Aber warum fressen so viel Meerestiere eigentlich Plastik? Neuere Studien ergründen dieses Phänomen. Die Tiere verwechseln Plastik optisch mit Plankton oder anderer Nahrung, aber es ist auch der Geruch, der die Tiere in die Irre leitet.

Alexander Zivny  
PTS Innsbruck  
Religion

## Recycling kann Taschengeld erhöhen

Ich schaute gerade fern, als ein Blitz einschlug. Der Bildschirm war schwarz und man konnte den Fernseher nicht mehr einschalten, also wollte ich ihn wegwerfen. Ich ging das Treppenhaus hinunter, als ich einen Mann sah, der den Elektromüll einsammelte. Am Anfang fand ich es lustig, doch dann hat es mich doch interessiert. Ich schaute ihm zu, wie er den Elektromüll aufsammelte. Er hat nur alte Handys und Laptops gesucht und er zerlegte die Fernseher und er hat die Platinen und Kabel in eine Tasche gegeben. Er bemerkte, dass ich ihm zuschaute und rief mich mit einem Handzeichen zu sich. Er zeigte mir, wie man einen Kupferdraht aus einem Fernseher herausnimmt, ohne dass man den Kupferdraht beschädigt. Er erklärte mir, dass Leute die Sachen gleich wegwerfen, anstatt sich anzuschauen, was kaputt ist, um es zu reparieren. Er fragte mich, ob ich ihm helfen könnte, ich sagte sofort ja. Wir fanden zehn Handys, drei Computer und 4 Fernseher. Ich fragte ihn, was er mit den Kupferdrähten und Platinen vorhatte und er sagte mir, dass er die Kupferdrähte verkauft und die Platinen benutzte er für Projekte und für die Reparaturen für zuhause. Außerdem sagte er mir noch, dass der derzeitige Preis für einen Gramm Kupfer 0,01 € beträgt und bis jetzt hat er schon 900 Gramm Kupfer gefunden. Ich schaute ihn verwirrt an und fragte ihn, wie er so viele Kupferdrähte gefunden hat. Er sagte mir, dass er die anderen Mülltonnen auch schon durchsucht hat und von dort so viel Kupfer gesammelt hat. Als es schon spät wurde, haben wir nachgezählt wie viel Gramm Kupfer wir gesammelt haben. Wir haben 1478 Gramm gesammelt, das sind 14,78 Euro. Er hat mir die Hälfte, also 739 Gramm Kupfer, gegeben. Das wären dann 7,39 Euro. Ich bedankte mich für alles und wir sind beide fröhlich nach Hause gegangen.

Elias Gatt  
PTS Innsbruck  
Religion

## Stopp den Waldbrand

Als ich im Wald spazieren war, habe ich gesehen, wie ein älterer Mann achtlos eine Zigarette auf einen Holzhaufen geworfen hat. Kurze Zeit später habe ich etwas Verbranntes gerochen und bin zurück zu der Stelle gegangen und habe gesehen, dass es die Zigarette von dem Mann war, der die Zigarette auf den Holzhaufen geworfen hatte. Ein Glück, dass es kein großes Feuer war und ich den Waldbesitzer kannte und ihn anrief. Er löschte dann das Feuer mit Eimern voller Wasser.

Waldbrände entstehen meistens durch einen Blitzeinschlag oder durch die Unachtsamkeit der Menschen. Menschen freuen sich, wenn sie in der freien Natur Zelte aufstellen können und manchmal machen sie eine Feuerstelle. Wichtig dabei wäre es, dieses Feuer richtig und vollständig zu löschen. Zusätzlich gibt es Menschen, die ihre Zigarette oder Zigarre, wenn sie fertig geraucht haben, einfach auf den Boden werfen. Das kann im Wald sehr gefährlich sein. Wenn es länger nicht geregnet hat, ist der Waldboden sehr trocken und somit entzündet er sich leichter. Glas kann auch einen Waldbrand auslösen, weil es das Sonnenlicht fokussiert und dann beim Auftreffen der Strahlenbündel auf dem trockenen Boden eine Flamme entstehen kann. Waldbrände können auch durch große Hitze und extreme Trockenheit entstehen, da sich die abgestorbene Vegetation selbst entzünden kann.

Sobald ein Waldbrand entsteht, werden die Einsatzkräfte verständigt und sie rücken mit Feuerwehrautos und Hubschraubern aus. Zum Löschen verwenden sie Wasser, Sand und Pulver. Bei der Verwendung von Wasser wird sehr viel verschwendet. Die Verwendung von Pulver wirft die Frage auf, wie schädlich das Pulver für die Waldtiere ist. Das Löschpulver kann beim Einatmen zu Husten oder Reizungen führen.

Die Waldbrände schaden den Tieren und den Pflanzen. Weltweit sind 3 Milliarden Tiere wegen der Waldbrände gestorben.

Die Waldbrände kann der Mensch stoppen, indem er nicht raucht, kein offenes Feuer entfacht (z.B. Grillen, ein Lagerfeuer macht oder Abrennen von Schnittgut), und kein offenes Feuer wie (z.B. Fackeln oder Licht) in Wäldern oder auf Wiesen legt.

Jure Jupek

PTS Innsbruck, Religion

# Lasst mal euer Auto stehen

Autos verschmutzen unsere Umwelt. Man sieht schon in der Früh die Abgase der Autos auf der Inntalautobahn in den Himmel steigen, da viele Pendler mit dem Auto nach Innsbruck kommen. Nicht nur die Abgase sind da ein Problem, sondern auch der Stau der sich entlang der Autobahn zieht. Die Autos stehen und die Abgase gehen nach oben, keinem fällt ein, sein Auto, während er steht, abzuschalten.

Ein Fahrrad oder E-Bike als Autoersatz bietet eine ganze Reihe erheblicher Vorteile, wer Fahrrad statt Auto fährt, schont die Umwelt, spart CO<sub>2</sub> und nimmt nachhaltig Rücksicht auf seine Mitmenschen. Wer Fahrrad statt Auto fährt, ist weniger unfallgefährdet. Zwar haben Zweiräder keine Knautschzone, aber dennoch kommen PKW-Insassen deutlich häufiger zu Schaden als Radfahrer. Wenn man nur eine kurze Strecke zurücklegt, muss man nicht immer mit dem Auto fahren, man kann die Strecke mit dem Fahrrad fahren oder auch zu Fuß gehen. Auch die Kinder, die täglich von ihren Eltern in den Musikunterricht oder in den Sportunterricht mit dem Auto gefahren werden, könnten auch öfters allein dorthin gehen oder mit dem Rad, Roller oder Skateboard fahren, je nach dem wie alt sie sind und wie weit entfernt der Unterricht stattfindet.

Ein kleines Problem gäbe es mit dem E Auto aber, da das Entsorgen der Batterie nicht ganz so gut klappt. Die Batterien können nicht viele Recycling Unternehmen den Richtlinien entsprechend aufbewahren, weil sie nicht so leicht zum Entsorgen sind.

Das Beste für die Umwelt wäre also, ein Bike oder das E-Bike, da beide keine Gase in die Umwelt setzen. Leider wird das E-Bike meisten von Menschen gefahren, die über ihre Verhältnisse hinaus Strecken fahren und dabei Unfälle verursachen. Dies wiederum führt dazu, dass Rettung und Feuerwehr zum Einsatz kommen und wiederum die Umwelt verschmutzen.

Eine Bitte an alle AutofahrerInnen: Fahrt ab und zu mal mit dem Bus oder geht zu Fuß! Es schadet nicht, wenn man mal nicht sein Auto benützt.

Keanu Gorka  
PTS Innsbruck  
Religion

## Zero-Waste Supermarkt und Selbstanpflanzung von Gemüse? Eine Kurzgeschichte über eine 19-jährige Frau, die genau damit versucht den Klimawandel zu stoppen

Diese Kurzgeschichte handelt von Tabea. Tabea ist eine 19 Jahre alte Frau, ernährt sich vegan und wohnt allein. Als Tabea ihren wöchentlichen Lebensmitteleinkauf machte, realisierte sie, dass die meisten der Lebensmittel, die sie sich gekauft hatte, entweder in Plastik verpackt waren oder schon schlecht waren. Tabea hat noch nie darauf geachtet, wie ihre Lebensmittel verpackt waren und in welchem Zustand sie diese gekauft hatte, doch an diesem einen Nachmittag wurde ihr klar, dass sie so viel Müll produzierte und somit sehr zur Erderwärmung beiträgt. Sie wollte ihren Lebensstil sofort ändern, aber sie wusste nicht wie.

Tabea setzte sich an ihren Schreibtisch und fing an zu recherchieren. Sie googelte, wie man beim Kauf von Lebensmittel auf die Umwelt achten kann und ob es eine Alternative zum herkömmlichen Supermarkteinkauf gibt. Nach kurzem recherchieren fand Tabea einen Artikel rund um die Selbstanpflanzung von Gemüse. Da Tabea einen kleinen Garten hatte, war dies die perfekte Alternative für sie. Sie fand einen Artikel, der ihre Aufmerksamkeit weckte. In dem Artikel stand: „Durch die Anlegung eines Nutzgartens und der Selbstversorgung mit Gemüse bewahrt man nicht nur seine Unabhängigkeit und spart Geld, sondern man weiß auch genau, was auf seinem Teller landet. Biologisches Gemüse aus dem Garten ist nicht nur gesünder, sondern auch schonend für die Umwelt. Transportwege werden damit vermieden und auch die Belastung der Umwelt durch Pestizide und Dünger. Dazu kommt ein weiterer, sehr wichtiger Effekt: Die Freude an der Gartenarbeit und an der anschließenden Ernte. Der volle Geschmack der eigenen Früchte und des eigenen Gemüses überzeugt zusätzlich. Wer den Geschmack der Tomate direkt vom Strauch einmal im Mund verspürt hat, verzichtet gerne auf den Kauf der roten Früchte im Supermarkt.“

Nach weiterem Recherchieren fand Tabea heraus, dass es in ihrer Stadt einen „zero-waste“ Supermarkt gibt. Sie entschied sich dazu, mit dem Fahrrad dorthin zu fahren, um ihren Einkauf erneut zu erledigen. Tupperwares und andere Aufbewahrungsboxen nahm sie von Zuhause mit, da es dort keine Plastiktüten oder Verpackungen für ein paar Lebensmittel gibt (z.B: für Nüsse, Kirschen und Hülsenfrüchten). Tabea war positiv überrascht von dem Supermarkt. Sie sah kein

Obst oder Gemüse, das unnötig in Plastik verpackt war. Sie sah keine Plastiktüten oder Hygieneartikel, die eine Plastikverpackung hatten. Sie erledigte ihren Einkauf, wie sonst auch immer und dies sogar fast zum selben Preis. Zudem kaufte sie sich Samen, um heute noch mit der Anpflanzung von Gemüse und Obst zu starten.

Als sie wieder daheim ankam, machte sie sich gleich ans Werk. Ein paar Monate vergingen und Tabeas Garten war voll mit den verschiedensten Lebensmitteln. Tabea muss inzwischen nur noch alle zwei Wochen zum Supermarkt, um sich das Notwendigste zu kaufen. Sie ist sehr zufrieden mit dem Lifestyle, den sie sich angeeignet hat und würde diesen für nichts in der Welt eintauschen wollen. Tabea fand diesen Schritt für die Umwelt leicht also wieso können wir nicht alle versuchen, der Umwelt mit kleinen Schritten zu helfen? Sei wie Tabea und rette die Umwelt!

Kimberly Eller  
PTS Innsbruck  
Religion



## Es geht auch ohne Plastik

Eine gemütliche Wandertour auf den Berg kennt jeder, egal ob mit Familie oder mit der Schulklasse.

Jeder hat schon mal die schöne Aussicht auf dem Berg genossen, aber leider ruiniert der Müll, den wir alle produzieren, die schöne Aussicht. Leider liegen Plastikflaschen und andere Sachen in der schönen Natur verteilt und das verdirbt das tolle Gefühl, was wir bei einem Spaziergang durch die Natur empfinden. Es sollten alle Plastikflaschen recycelt werden, aber was könnte man machen, damit wirklich alle Leute ihre Flaschen wieder mitnehmen? Natürlich verbessert sich die Erde nicht sofort, wenn alles recycelt wird, aber man stoppt ihre Verschlechterung. Man könnte z.B. Plastik-Mülltonnen entfernen, sodass die Flaschen nicht mehr weggeworfen werden können. Natürlich ist den Leuten das egal, ob die Mülltonne weg ist Sie werden versuchen die Flaschen anders zu beseitigen, deswegen könnte man z.B. sowas wie eine Geldstrafe einführen für die Leute, die beim Wegwerfen erwischt werden. Natürlich kann man nicht jede Mülltonne ständig kontrollieren oder jemanden daneben stellen, der ständig die Mülltonnen überwacht. Aber man könnte vielleicht in jedem Raum, in dem die Mülltonnen stehen, eine Kamera installieren. Vielleicht könnte man so das Problem mit den Plastikflaschen lösen. Oder man verbietet einfach Plastikflaschen. Man könnte statt Plastikflaschen Tetrapacks verwenden, da die viel umweltfreundlicher sind. Die Vorschläge sind jetzt nicht die besten, aber vielleicht bewirken sie was.

Wenn man nicht hart durchgreift, verändert sich nichts

Leandro Scheiring  
PTS Innsbruck  
Religion

## Kleidung clever kaufen - wirklich

Letzte Woche, als meine Mutter und ich im KIK einkaufen waren, ist mir eine besonders coole Hose aufgefallen. Da die Hose nur 7 Euro gekostet hat, habe ich sie direkt anprobiert. Nachdem ich die Hose anprobiert hatte, hat uns die Hose sehr gut gefallen und wir beschlossen sie zu kaufen.

Am nächsten Tag zog ich die Hose direkt zur Schule an, doch dann, als ich aufs Klo ging, bemerkte ich, dass die Hose sich an meiner Haut abgefärbt hatte. Nach dem langen Schultag - auf dem Nachhauseweg - erinnerte ich mich an meine farbigen Beine und dachte mir, dass ich die Hose noch beim KIK umtauschen könnte. Also beschloss ich zum KIK rüber zu fahren, um die Hose umzutauschen. Als ich dort ankam, wurde ich sehr nett begrüßt und ich nutzte die Chance um zu fragen, ob ich die Hose umtauschen kann. Die Verkäuferin wunderte sich, wie das bloß passieren konnte.

Wir sahen uns gemeinsam das Etikett an und mir fiel auf, dass die Hose in China hergestellt wurde.

Dabei wurde mir bewusst, dass westliche Unternehmen häufig ihre Produkte in ärmeren, östlichen Ländern herstellen ließen. Das machen sie, da auf diese Weise geringere Produktionskosten entstehen und auch die Arbeitnehmer schlechter entlohnt werden können! Die billige Herstellungsweise führt oft zu qualitativ minderwertigeren Produkten und die Arbeiterinnen, meistens junge Frauen und Mädchen, werden ausgebeutet.

Durch die oft weniger strengen gesetzlichen Regelungen bezüglich einer umweltschonenden Produktion wird neben den Arbeitern auch nicht auf die Umwelt geachtet.

Eine Lösung wären faire Regelungen für die Arbeiterinnen, sowie strengere umwelttechnische Regelungen für die Unternehmer, Produktionen im Ausland.

Lordina Darko & Nadine Cardoso  
PTS Innsbruck  
Religion

## Silvester ohne Müll

Ich ging mit meinen Freunden auf die Muttereralp, um Silvester dort zu feiern. Denn man hat von dort oben eine tolle Aussicht. Das weiß ich, da ich aus Mutters komme und mich dort des Öfteren aufhielt. Unser Plan war es, aus Holz, das wir so im Wald fanden, eine Hütte zu bauen, samt einer Feuerstelle aus Steinen und Holz. Einen Platz mussten wir noch suchen, wo wir unser Camp aufstellen konnten. Aus Baumstämmen bauten wir eine Bank zum Sitzen und einen Tisch, wo wir unsere Getränke abstellen konnten. Als alles fertig war, war es kurz vor 22:00 Uhr. Als Erstes suchten wir trockenes Holz für das Feuer, nachdem wir das gemacht hatten, besorgten wir Stöcke von der Muttereralp, um unser Essen über dem Feuer zu braten. Als ich bei der besagten Muttereralp ankam, fand ich aber dort nur Plastikmüll. Es war sehr erschreckend, das zu sehen. Nach einer halben Stunde war ich mit mehreren Stöcken zurückgekehrt, um zu sehen, dass meine Freunde mit anderen Leuten am Lagerfeuer sitzen und Spaß haben.

Ich fragte sie, wer diese Leute sind und sie sagten mir, dass es andere Camper sind, die die gleiche Idee hatten wie wir. Dann, kurz vor Mitternacht, gingen wir mit den Fremden zu unserem Aussichtspunkt, um das Feuerwerk zu sehen. Doch dann sah ich, dass diese Leute auch Böller und Raketen mitgebracht hatten. Wir sagten zu ihnen, dass sie das lassen sollen, da es im Wald gefährlich ist, Raketen zu zünden. Doch sie sagten nur, dass das egal sei und wenn es uns nicht passe, sollen wir verschwinden und sie in Ruhe lassen. Wir sind danach zurück zu unserem Schlafplatz gegangen und schliefen dort. Am nächsten Morgen sind wir zurück zu ihrem Camp gegangen und sahen, dass sie den Plastikmüll dort liegen gelassen haben. Dann habe ich gesehen, wie viel Müll so ein Feuerwerk produziert und deswegen sage ich, dass es im Wald verboten gehört und dass es ein Kauflimit für Feuerwerk geben sollte.

## Es muss nicht immer Fleisch sein

Eines Tages ging ich mit meiner Oma für das Weihnachtsfest einkaufen. Wir brauchten Fleisch für das Weihnachtsessen, also gingen wir zur Fleischtheke und holten verschiedene Fleischsorten. Wir holten ein bisschen was vom Wild, Schweinefleisch, Rinderfleisch, Putenbrust und Hähnchen. Plötzlich fing Oma an über den Fleischkonsum von früher an zu reden. Sie sagte, Fleisch war in fast allen Kulturen der Welt ein Symbol für Widerstand und Macht vor allem für Männer. Nur wenn genug zur Verfügung stand, durften es auch Frauen essen. Außerdem verwertete man früher alles vom Tier, man ließ nichts übrig.

Als ich das hörte war ich erstmal geschockt. Nach kurzer Zeit erklärte sie, wie sich das Ganze geändert hat und wie es heute ist.

Geändert hat sich das in der Halbzeit des 20. Jahrhunderts, als industrielle Produktionsmethoden Fleisch zu einem billigen Nahrungsmittel machten. Auch werden die Tiere nicht mehr im Schlachthof nach traditioneller Art zerlegt wie früher, sondern in Zeit und Geld sparender Massenabfertigung. In Teilen unserer Gesellschaft hat Fleisch heutzutage seinen Wert verloren. Besonders deutlich ist der Rückgang von Schweinefleisch, das weitaus am häufigsten konsumiert wird. Heutzutage hat die Corona Krise die Sorgen um Gesundheit, Umwelt und Tierwohl gesteigert und dazu geführt, dass zahlreiche Konsumenten bewusster und weniger Fleisch- und Wurstwaren kaufen. Besonders Fleischhauer und Hofläden profitieren von der Corona Krise, da diese hochwertigere Produkte anbieten.

Nadine Gebhart  
PTS Innsbruck  
Religion

## Kreuzfahrt in den Dreck

Ich machte an dem Tag Essen für meine Eltern und da sah ich schon wieder, wie viel Müll man produziert. Ich habe dann trotzdem weiter gekocht, meine Eltern kamen heim und sagten zu mir, dass wir im Sommer eine Kreuzfahrt machen. Ich war so aufgeregt, dass ich meine erste Kreuzfahrt machen darf. Es war noch solange bis dahin, noch fünf Monate und eine Woche. Die Tage vergingen in der ersten Zeit sehr langsam, doch nach einiger Zeit ging es wieder schneller. Dann habe ich wieder auf den Kalender geschaut und sah, dass es noch der letzte Tag zu Hause ist, denn morgen fahren wir los.

Am nächsten Tag weckten meine Eltern mich um drei Uhr früh auf und sagten, dass wir nach Triest müssen, um unser Schiff nicht zu verpassen. Ich habe während der Fahrt noch geschlafen, dann waren wir da und ich sah es schon wieder: den ganzen Müll, nur dieses Mal im Meer. Meine Mutter sagte, dass ich nach rechts schauen soll. Ich sah nach rechts und da war das Schiff, so groß wie mehrere Gebäude. Wir stiegen auf das Schiff und da war ein riesiges Willkommens-Buffer. Es war so schön, doch dann erinnerte ich mich wie viel Müll das Essen bei uns gemacht hat und das war für drei Personen, dachte ich mir. Dann wurde uns unsere Kabine gezeigt und sie war riesig. Einige Tage und einige Stopps an Häfen später, ging ich an Deck und sah wie die Crew des Schiffes den Müll ins Meer warf. Ich habe mir nichts gedacht, doch dann vier Tage später schaute ich über die Reling und ich erschrak: Das Meer war von einem Müllteppich überzogen, so dass man das Wasser nicht mehr sah. Ich fragte dazu einen Mitarbeiter, der gerade Pause machte. So viel ich verstanden habe, ist der ganze Müll von Italien rüber geschwemmt worden und er sagte, dass das nichts sei gegen den Müll, der noch weiter draußen ist auf dem Meer. Jetzt bin ich wieder mehrere Monate daheim und wir haben was verändert. Wir kaufen nun mehr Produkte von Bauern, da es weniger Müll produziert, da es keine Verpackungen mehr gibt. Doch trotzdem muss man manche Sachen aus dem Supermarkt kaufen. Das lässt sich nicht vermeiden. Deshalb finde ich die Idee, dass man was verändert könnte, wenn man einen Supermarkt eröffnen könnte, in dem man von daheim wiederverwertbare Behälter mitnehmen könnte, um weniger Müll zu machen.

Oliver Kolb  
PTS Innsbruck  
Religion